

Tradition | In Reckingen bringt der Verein Rosengang die Webstühle wieder zum Laufen

Die alte Kunst des Webens

RECKINGEN | Lange Zeit gehörten sie zum Hausinventar, vor zehn Jahren war im Goms aber nur noch ein Webstuhl in Betrieb. Der Verein Rosengang hat in Reckingen eine offene Webstube eingerichtet. Und will damit auch Touristen ins Goms locken.

Vor einigen Jahren kaufte Bea Waldera-Kynast ein altes Gommer Haus in Reckingen. Als sie später Licht in den Dachstock brachte, entdeckte sie dort einen 250 Jahre alten Webstuhl. Diesen wollte sie wieder zum Laufen bringen. Ein paar Jahre später ist sie Vorstandsmitglied des Vereins Rosengang, der Webstuhl ist renoviert und eine offene Webstube entstanden.

«Vor zehn Jahren war im Goms nur noch ein einziger Webstuhl in Betrieb. Und die Frau wollte ihn mir verkaufen», sagt Waldera-Kynast heute. «Die Webstühle werden entsorgt oder verbrannt. Dadurch geht das Wissen verloren.»

Mit den Händen arbeiten

Um dem weiteren Vergessen der alten Handwerkskunst einen Riegel vorzuschieben, stellt der Verein Rosengang im alten Schulhaus von Reckingen nicht nur mehrere Webstühle zur Verfügung, sondern bietet auch Webkurse an. Meistens werden diese von Helga Jossen geleitet.

Die dynamische Frau spinnst, webt und näht seit Jahrzehnten und ist begeistert von der Arbeit mit den Händen und bunten Stoffen. «Das Weben ist sehr vielseitig. Man muss einen Entwurf zeichnen und gut planen. Man arbeitet mit verschiedenen Stoffen und an einer Maschine, an der man auch einen Hammer und einen Schraubenzieher braucht.»

Erst kürzlich war sie auf dem Edinburgh Yarn Festival, wo das gemeinsame Weben, Stricken und Spinnen im Zentrum standen. Es sei eine unwahrscheinlich schöne Zeit gewesen, erzählte sie ihren Vereinsmitgliedern am Samstag in

Reckingen. «Die Leute interessieren sich wieder vermehrt für das Weben und Stricken», sagte Jossen in ihrem Vortrag über ihre Zeit in der schottischen Hauptstadt.

Kreativer Urlaub

Mit der Webstube will der Verein ein neues Angebot schaffen, welches Einheimische und Touristen ins Goms lockt. «Die Gäste können hier einen kreativen Urlaub verbringen und weben lernen», sagt Waldera-Kynast. «Ich selber kam nach einer Woche mit einem Schal und einer Wolldecke nach Hause.»

In den Kursen plant Jossen meist zuerst kleinere Projekte wie Topflappen oder Geschirrtücher. Denn nicht nur das Weben selber, sondern besonders das Einrichten des Webstuhls sei am Anfang kompliziert und wird von Jossen meist selber gemacht. «Nach einem Tag halten die Leute bereits selbst gemachte Topflappen in den Händen», sagt Jossen. Der Verein zählt mittlerweile rund 50 Mitglieder und konnte bereits einige Leute zum Weben inspirieren. Und auch die Schulen interessieren sich für die Webstube im Goms. Jossen dazu: «Sowohl Gymnasialisten als auch Kindergärtner haben uns bereits besucht.» mgo



In Aktion. Helga Jossen ist fasziniert von der Arbeit mit den Händen. Diese Begeisterung gibt sie in der offenen Webstube weiter. FOTO WB

ANZEIGE

Was die Olympischen Spiele den Wallisern bringen

6'000
Jobs in
7 Jahren



Eine
Milliarde
vom Bund



0.-
Franken
Schulden



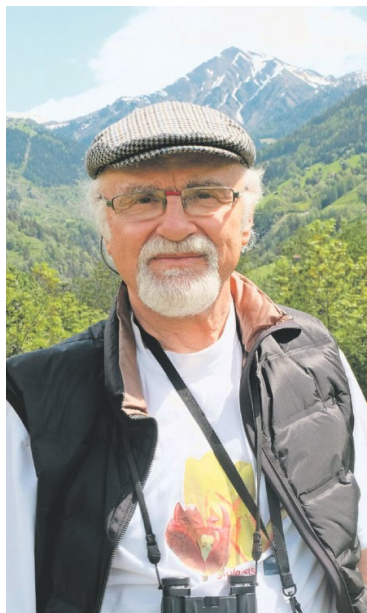
sion
2026

ja-sion2026.ch

Ja am 10. Juni



Bunt. Die Weberin besuchte das Edinburgh Yarn Festival. FOTO ZVG



Experte. Schon die Mutter von Alex Agten hatte die Grogger Tulpen im Garten.



FOTOS WB

Natur | Nach 22 Jahren Einsatz hört Alex Agten auf Tulpenpapst gibt ab

GRENGIOLS | Die gelbe Grogger Tulpe gilt als gerettet, von der roten sind auf dem Tulpenhügel in Groggiols aber nicht einmal ein Dutzend zu sehen. Dass es die Tulipa greggiolensis überhaupt noch gibt, ist Alex Agten zu verdanken.

Im alten Dorf erinnert ein Denkmal an den verheerenden Dorfbrand im Jahr 1799. Die Kirche und viele Häuser stehen in Flammen. Darunter sind die Dorfbewohner zu sehen: Ein Mann reicht einer Frau mit Kind einen Strauss Tulpen.

Vom Dorfplatz starteten am Samstag die Führungen an alten Häusern und Brunnen vorbei bis auf den Tulpenhügel. Gleich mehrere Tausend gelbe Tulpen blühen dort noch bis Ende Mai. «In diesem Jahr blühen sie besonders gut, weil letztes Jahr im Juni eine Tropenwoche war», erklärt Alex Agten. Seit 22 Jahren setzt er sich als Tulpenzunftmeister für die Tulipa greggiolensis ein. Der 69-jährige Agten gibt das Amt des Zunftmeisters nun an seinen jüngeren Bruder Klaus ab. Neu in den Vorstand gewählt worden ist Julia Agten. Ohne den Einsatz der Tulpenzunft wäre die Blume wohl

längstens ausgestorben. Nach der Gründung der Tulpenzunft im Jahr 1996 und dem Einsetzen der Zwiebeln blühten im ersten Jahr 19 Tulpen. Diese hat man in den letzten zwei Jahrzehnten sukzessive vermehren können. Die gelben Tulpen gelten heute als gerettet. Doch die rotgestreifte und besonders die rote sind immer noch sehr selten zu sehen. In diesem Jahr blühten auf dem Tulpenhügel gerade mal elf Exemplare der roten Tulpe. Deshalb gilt sie immer noch als stark gefährdet.

Dass es sie überhaupt noch gibt, ist auch der Mutter von Alex Agten zu verdanken. Sie grub die roten und rotgestreiften Tulpen an verschiedenen Orten aus und setzte sie in ihrem Garten ein. Später pflanzte ihr Sohn die Blumen auf den Tulpenhügel. Egal, wohin man sie mitnimmt – die Grogger Tulpe will nur in dem Dorf am Eingang des Goms so wirklich blühen. «Sobald sie durch anderen Boden, andere Feuchtigkeit Stress bekommt, bricht ein Virus aus», sagt Agten. Einen «eingebauten Schutz gegen Diebstahl» nennt er das. Eine Ausnahme gibt es: Im Garten des Zunftmeisters in Fiesch blüht die Grogger Tulpe ebenfalls. mgo